



## Grau-Erle - *Alnus incana*



### Allgemeine Merkmale

sommergrüner Baum mit weißgrauer Rinde; junge Zweige olivgrün bis hellbraun

### Blätter

kurz gestielt, eiförmig und vorne zugespitzt; Blattrand doppelt gesägt

### Blüten

männliche längliche Kätzchen und weibliche Blütenstände, die zu eiförmigen verholzenden Zäpfchen reifen

### Standort

Ufer, Auwälder und feuchte Hänge; bevorzugt nährstoffreiche Schotter- und Kiesböden

### Besonderheiten

Den Namen erhielt die Grau-Erle von der glatten, weißgrauen Rinde. Sie wächst schnell, ist kurzlebig und wird kaum älter als 50 Jahre. Grau-Erlen haben sich an die Lebensräume am Wasser angepasst und können auch auf stickstoffarmen Böden überleben. Ihre Wurzeln leben sehr eng mit bestimmten Bodenbakterien zusammen und bilden so genannte Wurzelknöllchen, mit denen Stickstoff aus der Luft als Nährstoff verwendet wird. Grau-Erlen werden daher gerne zur Bodenverbesserung angepflanzt.



## Eberesche - *Sorbus aucuparia*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner Baum oder Strauch mit lockerer Krone;  
junge Zweige anfangs filzig behaart

### Blätter

wechselständig und unpaarig gefiedert, mit 9 – 17 kurz  
gestielten und scharf gezähnten Fiederblättchen

### Blüten

200 – 300 kleine Einzelblüten in lockeren Rispen;  
cremeweiß; riechen unangenehm

### Standort

Hecken, Waldränder und Kahlschläge; trockene oder  
mäßig feuchte Hänge; bevorzugt helle Standorte

### Besonderheiten

Die Eberesche oder Vogelbeere gehört zu den Kernobstgewächsen. Die reifen Apfelfrüchte sind typisch orange-rot und essbar, aber bitter; sie werden hauptsächlich von Vögeln gefressen, besonders von Drosseln, Staren und Seidenschwänzen, werden aber vereinzelt auch zu Marmelade oder zu Schnaps verarbeitet. Den Namen erhielt die Eberesche wohl von der Esche, deren Blätter sehr ähnlich sind. Ebereschen kommen nahezu mit allen Bodenarten zurecht, wachsen auf trockenen Standorten ebenso wie auf feuchten, auf mageren und nährstoffreichen, auf Moorböden und auf Steinhängen und werden auch als Zier- und Vogelschutzgehölz angepflanzt.



## Faulbaum - *Frangula alnus*



### Allgemeine Merkmale

sommergrüner Strauch oder Baum; junge Zweige anfangs grau bis rosarot behaart

### Blätter

gestielt, eiförmig und ganzrandig; beidseitig entlang der bogig aufsteigenden Adern behaart

### Blüten

klein, weiß-grünlich und unscheinbar; auf Stielen in Blattachseln

### Standort

Auwälder, auf staunassen bis wechselfeuchten Standorten; bevorzugt tiefgründige Torf-, Ton- oder Sandböden

### Besonderheiten

Ein Merkmal des Faulbaumes ist, dass die Blüten über einen langen Zeitraum hinweg gebildet werden; deswegen sind meist unterschiedlich reife Früchte, grüne, rote und schwarze, am gleichen Zweig zu sehen. Den Namen erhielt der Faulbaum vom leichten Fäulnisgeruch der frischen Rinde. Beeren, Blätter und Rinde sind leicht giftig; pharmazeutische Bedeutung hat die getrocknete Rinde wegen der abführenden Wirkung. Weil aus Faulbaumholz hochwertige Holzkohle gemacht werden kann, wurde diese früher zur Herstellung von Schwarzpulver verwendet.



## Gemeine Esche - *Fraxinus excelsior*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner Baum mit Wuchshöhen bis zu 40 m; lockere Krone mit steil aufsteigenden Ästen; ältere Bäume mit dicker, längsrissiger, grauer bis schwarzgrauer Rinde

### Blätter

unpaarig gefiedert und bis zu 40 cm lang werdend; Fiederblättchen fein gesägt; kaum Herbstfärbung

### Blüten

erscheinen in Rispen vor dem Laubaustrieb und sind unscheinbar

### Standort

Hecken, Feldraine, Au- und Schluchtwälder; bevorzugt nährstoffreiche, lockere und mäßig feuchte Böden

### Besonderheiten

Die Esche gehört zu den Ölbaumgewächsen und zu den höchsten Laubbäumen Europas. Das auffälligste Merkmal der Esche sind die samtschwarzen Winterknospen. Dies gibt es bei keiner anderen heimischen Baumart und macht die Esche daher unverwechselbar. Die Früchte bilden typische Schraubendrehflieger; reife Früchte fallen den Winter über nicht ab und bleiben mitunter bis zum folgenden Herbst am Baum. Geschätzt wird die gute Holzqualität der Esche; ihr Holz wurde früher in der Wagnerei für die verschiedensten Arbeitsgeräte verwendet.



## Sal-Weide - *Salix caprea*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner Strauch oder Baum; junge Zweige behaart, graugrün, später rötlich oder schwärzlich

### Blätter

formenreich, meist aber länglich bis oval mit leicht gewelltem und gesägtem Blattrand; Blattoberseite dunkelgrün, die Unterseite filzig behaart

### Blüten

länglich-eiförmige Kätzchen; die männlichen und unscheinbaren weiblichen Blüten sind auf getrennten Pflanzen und erscheinen vor dem Laubaustrieb

### Standort

Wald- und Wegränder, Auwälder und am Rand von Gewässern; bevorzugt nährstoffreiche und dauerfeuchte Böden

### Besonderheiten

Die Sal-Weide ist ein rasch wachsendes Pioniergehölz und zählt zu den ersten Bienen-Trachtpflanzen, die reichlich Pollen und Nektar bilden. Auch bietet sie mit ihren Blättern vielen Schmetterlingsraupen und Käferarten eine Nahrungsgrundlage. Die Sal-Weide spielt auch eine Rolle in verschiedenen Bräuchen; als Palmbuschen ist sie allen bekannt. Im Gegensatz zu anderen Weidenarten lässt sich die Sal-Weide nicht leicht über Stecklinge vermehren.



## Hänge-Birke - *Betula pendula*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner Baum mit überhängenden Zweigen und anfangs schmaler, später rundlicher Krone; weiße Rinde

### Blätter

lang gestielt, dreieckig, mitunter auch rautenförmig und mit lang gezogener Spitze; doppelt gesägter Blattrand

### Blüten

herab hängende männliche und aufrecht stehende weibliche Kätzchen

### Standort

Hecken, Wald- und Wegränder sowie Kahlschläge und Ödland; steigt mitunter bis zur Waldgrenze; bevorzugt lichte Standorte

### Besonderheiten

Bei Birken fällt vor allem die weiße Borke des Stammes auf; junge Zweige sind hingegen glänzend dunkel rot-bräunlich. Die weiße Farbe kommt vom Betulin, das gegen Tierfraß und Nässe schützt. Die bei uns häufigste Art ist die Hänge-Birke oder Weiß-Birke, die von tiefen Tälern bis in höhere Gebirgslagen anzutreffen ist. Birken können sich auf Kahlschlägen oder auf brach liegendem Land sehr rasch ausbreiten, weil die in Unmengen produzierten Samen durch den Wind verbreitet werden. Für viele Vogelarten sind die Birkensamen auch ganz wichtige Winternahrung.



## Kratzbeere - *Rubus caesius*

### Allgemeine Merkmale

Strauch mit bogig überhängenden Sprossen; junge Triebe bläulich bereift

### Blätter

dreizählig gefiedert; oberseits grün, unterseits flaumig behaart

### Blüten

weiß und in rispigen Ständen; erscheinen ab Juni - Juli

### Standort

lichte Auwälder, auf nährstoffreichen und feuchten Lehm- und Tonböden

### Besonderheiten

Kratzbeeren sind eigentlich Halbsträucher; das sind ausdauernde Pflanzen, bei denen die Zweige der aktuellen Vegetationsperiode nicht verholzen. Kratzbeeren bilden in Auenlandschaften oft undurchdringliche Bestände. Der Name deutet auf die borstenförmigen Stacheln hin, mit denen die Zweige besetzt sind. Kratzbeeren können sich schnell durch Wurzelsprosse ausbreiten. Die bläulich bereiften Steinfrüchtchen erinnern in Größe und Form an die Brombeere, sind saftreich, essbar und können sich einzeln ablösen.



## Gewöhnliche Traubenkirsche - *Prunus padus*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner, meist mehrstämmiger Strauch oder Baum mit überhängenden Zweigen und dunkelgrauer Rinde

### Blätter

verkehrt eiförmig und kurz zugespitzt, oberseits dunkel, unterseits blaugrün mit gelblichen Achselbärten; Blatttrand gesägt; Blattstiel mit Nektardrüsen

### Blüten

reinweiße Einzelblüten in überhängenden Trauben

### Standort

Wald- und Wegränder, Ufergebüsch, Hecken; liebt feuchte, nährstoffreiche Lehm- und Tonböden

### Besonderheiten

Den Namen erhielt die Traubenkirsche von ihren Früchten, die wie kleine schwarze Trauben hängen und wie kleine Kirschen aussehen. Die im Mai - Juni aufblühenden Traubenkirschen verströmen den charakteristischen und intensiven Duft. Auffällig ist, dass sie häufig bald nach der Blüte massiv von der Traubenkirschen-Gespinstmotte befallen wird, deren Raupen ganze Bestände kahl fressen. Die Weibchen der Traubenkirschen-Gespinstmotte legen die Eier in die Winterknospen der Pflanze; die Raupen werden dann aktiv, sobald die Knospen austreiben.



## Schwarzer Holunder - Sambucus nigra

### Allgemeine Merkmale

breit ausladender Strauch oder Baum mit überhängenden Zweigen

### Blätter

unpaarig gefiedert mit meist fünf elliptischen, lang zugespitzten Fiedern

### Blüten

gelblich weiße Einzelblüten in auffälligen Schirmen

### Standort

Wald- und Wegränder, Feldraine, Ufergebüsch, Hecken;  
bevorzugt nährstoffreiche und tiefgründige Lehm- und  
Tonböden

### Besonderheiten

Ein Sprichwort sagt: Vor einem Holunderbaum soll man den Hut ziehen, wenn man vorübergeht. Das deutet auf die vielfältige Heilwirkung des Holunders hin. Praktisch alle Teile, ob Wurzeln oder Rinde, ob Blüten oder Früchte, haben irgendwelche wirksamen Inhaltsstoffe. Über die Giftigkeit gehen die Angaben auseinander. Bekannt ist aber, dass Schwarzer Holunder für Schweine, Hunde, Kaninchen und andere Nager giftig ist; auch Vögel vertragen die unreifen Beeren nicht. Der Namen könnte auf die hohlen, mit Mark gefüllten Zweige hinweisen.



## Rote Heckenkirsche - *Lonicera xylosteum*

### Allgemeine Merkmale

niedrig bleibender, mäßig verzweigter und sommergrüner Strauch mit glänzend roten Beeren

### Blätter

gegenständig, eiförmig, beidseitig schwach anliegend behaart

### Blüten

immer zu zweit auf einem gemeinsamen Stiel stehende, gelblich weiße Einzelblüten

### Standort

Feldränder, lichte Bergmischwälder, Hecken, Hochstaudengesellschaften

### Besonderheiten

Die Rote Heckenkirsche ist ein sommergrüner Strauch, der 1 bis 2 m hoch werden kann. Man erkennt sie vor allem an den immer paarweise am gemeinsamen Stiel stehenden Blüten und Früchten. Ein weiteres Merkmal sind die hohlen Zweige. Die Blütezeit ist Mai bis Juni; die Blüten werden durch Hummeln bestäubt. Verbreitet wird die Pflanze vor allem von Vögeln, die die Früchte verzehren.



## Gemeiner Hopfen - *Humulus lupulus*

### Allgemeine Merkmale

windender, bis 6 m hoch werdender, manchmal auch wesentlich höherer Halbstrauch

### Blätter

gegenständig, tief 3 - 5-lappig und von borstigen Haaren bedeckt

### Blüten

zweihäusig; männliche Blüten grün und in lockeren Rispen, weibliche grüngelb und in zapfenförmigen Ähren

### Standort

Auwälder, Erlenbrüche, Waldränder; bevorzugt stickstoffreiche Standorte mit hoher Bodenfeuchtigkeit

### Besonderheiten

Der Hopfen gehört zur Pflanzenfamilie der Hanfgewächse. Als windende Pflanze kann er gelegentlich andere Gehölze abwürgen. Die oberirdischen Triebe sind einjährig und sterben nach der Samenreife ab. Junge Hopfensprosse werden als Feingemüse geschätzt. Bekannter ist der Hopfen aber im Zusammenhang mit der Herstellung von Bier. Die Pflanze wird nämlich in der Bierbrauerei verwendet, da ihr Wirkstoff Lupulin dem Bier als Geschmacks- und Konservierungsmittel sein charakteristisches Aroma verleiht. Der Hopfen ist aber auch als uralte Arzneipflanze bekannt und wurde als Einschlaf- und Beruhigungsmittel sowie bei Verdauungsbeschwerden eingesetzt.

Übrigens: Die Familiennamen Hopfnern, Hopfgartner und Hopfer stammen von diesem Gewächs.



## Gewöhnliche Berberitze - *Berberis vulgaris*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner, aufrechter und reich verzweigter Strauch mit Blattdornen

### Blätter

an Kurztrieben, länglich und mit unregelmäßigem, grannenartig gezähntem Blattrand

### Blüten

gelb und in hängenden Trauben

### Standort

Wald- und Wegränder und lichte Auen auf nährstoffreichen und tiefgründigen Böden

### Besonderheiten

Den Namen bekam die Berberitze wohl vom Inhaltsstoff Berberin, das die Rinde der Zweige und Wurzeln innen intensiv gelb färbt. Die Pflanze wurde früher daher zum Gelbfärben von Leder und Wolle verwendet. Die Bestäubung der Blüten erfolgt durch Insekten. Besucht eine Biene eine Blüte, so bewegen sich die Staubblätter zum Stempel hin; dabei wird das Insekt mit Pollen beladen, der dann zu anderen Blüten getragen wird. Die saftreichen, roten Beeren enthalten Fruchtsäuren und Vitamin C und schmecken ziemlich sauer. Der Strauch wird daher auch Sauerdorn genannt.

Die Berberitze ist Zwischenwirt eines Rostpilzes, der bestimmte Getreidesorten befallen und die Ernte erheblich vermindern kann. Andererseits ist der Strauch aber ein gutes Nist- und Nahrungsholz für verschiedene Vogelarten.



## Gewöhnliches Pfaffenhütchen - *Euonymus europaeus*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner, stark verzweigter Strauch oder kleiner Baum; junge Zweige grün und oft mit schmalen Korkleisten; Seitenzweige rechtwinklig abstehend

### Blätter

gegenständig, länglich-lanzettlich und zugespitzt; Blattrand gleichmäßig fein gesägt

### Blüten

gelblichgrün, in lockeren Trugdolden und unscheinbar; erscheinen mit den Blättern

### Standort

Mischwälder und lichte Auen, Wegränder, Feldraine und Hecken

### Besonderheiten

Die unverwechselbaren, der Kopfbedeckung katholischer Geistlicher ähnlichen Fruchtkapseln gaben dem Strauch seinen Namen. Diese merkwürdigen Früchte, aber auch die schöne Herbstfärbung machen diese Pflanze zu einem beliebten Zierstrauch. Bestäubt werden die unscheinbaren Blüten von Fliegen. Vögel verzehren die Früchte und sorgen auf diese Weise für die Verbreitung der Samen. Alle Teile des Gewöhnlichen Pfaffenhütchens sind giftig, besonders Früchte und Samen.



## Gewöhnlicher Schneeball - *Viburnum opulus*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner, buschig ausladender Strauch mit langen, dünnen und leicht gebogenen Zweigen

### Blätter

gestielt, gegenständig, handförmig gelappt, ähneln einem Ahornblatt; oberseits dunkelgrün und kahl, unterseits flaumig behaart

### Blüten

flache, duftende Trugdolden mit weißen, unfruchtbaren Randblüten und gelblichweißen, unscheinbaren inneren Blüten; erscheinen nach dem Laubaustrieb im Mai und Juni

### Standort

Auenwälder, Hecken und Gebüsche auf nährstoffreichen und kalkhaltigen Lehm- und Tonböden

### Besonderheiten

Schneeballarten sind nicht nur beliebte Ziersträucher, sondern auch wertvolle Nährgehölze für Vögel. Wir unterscheiden zwei Arten, den Wolligen Schneeball und den Gewöhnlichen (oder Gemeinen) Schneeball. Die Unterscheidung gelingt am besten anhand der Blätter: ungeteilte und filzig behaarte Blätter beim Ersteren und gelappte, ahornähnliche beim Gewöhnlichen Schneeball.

Rinde und Blätter des Gewöhnlichen Schneeballs sind giftig. Die Blüten werden von Fliegen, Käfern und Schmetterlingen bestäubt; die erbsengroßen, leuchtend roten Steinfrüchte sind giftverdächtig und ungenießbar und hängen oft über den Winter am Strauch.



## Gemeine Hasel - *Corylus avellana*

### Allgemeine Merkmale

vom Grunde an vielstämmiger, ausladender Strauch; blüht bereits im Februar

### Blätter

wechselständig, einfach und rundlich und vorne zugespitzt; doppelt gesägter Blattrand; meist symmetrische Blattbasis

### Blüten

männliche und weibliche Blüten getrennt, aber am selben Strauch; erscheinen lange vor dem Blattaustrieb

### Standort

Wald- und Wiesenränder, Auen, entlang von Gewässern; bevorzugt tiefgründige und nährstoffreiche Böden

### Besonderheiten

Die Haselnuss ist vor allem wegen ihrer Früchte allgemein bekannt: Nüsse, die in tütenförmigen, zerschlitzten Fruchtbechern stecken. Die Samen der Haselnuss sind sehr fett- und eiweißreich und dienen vielen Vögeln und Kleinsäugetern als Wintervorrat. Die bei uns im Handel stehenden Haselnüsse stammen von einer verwandten und kultivierten Art, der Lamberts-Hasel. Viele Insektenarten ernähren sich ausschließlich von Blättern, dem Saft oder Früchten der Gemeinen Hasel, z.B. der Haselbohrer oder die Haselmaskenzikade.

Die Gemeine Hasel hat eine lange kulturelle Tradition als Symbol für Unsterblichkeit, Fruchtbarkeit und Wunscherfüllung.



## Purgier-Kreuzdorn - *Rhamnus cathartica*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner, sparrig-verzweigter Strauch; die Zweige enden häufig in Dornen

### Blätter

gegenständig, eiförmig, 3 – 7 cm lang und mit 3 - 4 stark gebogenen Nervenpaaren; Blattrand fein gesägt

### Blüten

gelbgrün in Büscheln; erscheinen im Mai - Juni

### Standort

Auwälder, Hecken, Wegränder, aber auch felsige Hänge; bevorzugt kalkhaltige, lehmige und steinige Böden

## Besonderheiten

Die Bezeichnung Kreuzdorn kommt von den meist kreuzweise angeordneten Zweigen, die oft in Dornen enden; der Name Purgierdorn (purgieren: reinigen, abführen) kommt von den giftigen Beeren mit ihrer abführenden Wirkung (auch die getrocknete Borke wird als Abführmittel eingesetzt). Die Beeren enthalten außerdem Inhaltsstoffe, mit denen Wolle, Leder oder Papier gelb, orange, rotbraun oder olivgrün gefärbt werden können. Das Holz des Purgier-Kreuzdorns ist sehr hart und äußerst dauerhaft.

Der Purgier-Kreuzdorn ist der Zwischenwirt für den Haferkronenrost; das ist ein Pilz, der beim Hafer auf den Blättern strichartige, rötlichgelbe Sporenfelder hervorruft und die Ernte beeinträchtigt. Deswegen wird der Strauch in Haferanbaugebieten nicht geduldet.

Äußerlich unterscheidet sich der Purgier-Kreuzdorn vom Faulbaum dadurch, dass Ersterer Dornen besitzt und seine Blätter fein gesägte Blattränder aufweisen; die kugeligen schwarz-violetten Steinfrüchte ähneln aber sehr jenen des Faulbaums.



## Schlehe (Schlehdorn, Schwarzdorn) - *Prunus spinosa*

### Allgemeine Merkmale

sommergrüner, dornig bewehrter, sparrig und dicht verzweigter, bis 3 m hoher Strauch; schwärzliche Rinde

### Blätter

wechselständig, gestielt, eiförmig, mit fein gesägtem Rand und am Grunde mit Nektardrüsen; unterseits heller

### Blüten

weiß und vor den Blättern erscheinend

### Standort

Wegränder, Feldraine, besonnte Felshänge, Lesesteinhäufen; bevorzugt kalkhaltige, lehmige und steinige Böden

## Besonderheiten

Die Schlehenblüte ist wegen des engen Knospenabstandes und des kontrastreichen Erscheinungsbildes ein imposantes Phänomen. Die Blüten werden auch von vielen Insekten besucht und daher ist die Schlehe vor allem eine ausgesprochene Schmetterlingspflanze. Mitunter werden Schlehen von einer Gespinstmotte befallen, deren Raupen ganze Sträucher kahl fressen. Die kugeligen, blauschwarzen und bereiften Früchte sind reich an Vitamin C – werden aber erst nach Frosteinwirkung genießbar.

Die Schlehe ist ein Pioniergehölz und besiedelt gerne unbewachsene Flächen; oft findet man flächige und undurchdringliche Schlehenkolonien, weil sich der Strauch durch Wurzelsprosse vermehren kann. Als Steinobstgewächs gilt die Schlehe als Stammform der Pflaume.



## Sanddorn - *Hippophae rhamnoides*

### Allgemeine Merkmale

reich verzweigter, bis 6 m hoch werdender Strauch oder Baum; junge Triebe enden häufig in Dornen

### Blätter

kurz gestielt, schmal und lang zugespitzt, weidenähnlich und wechselständig angeordnet; junge Blätter oberseits graugrün, unterseits silbrigweiß

### Blüten

gelbgrün und unscheinbar; die weiblichen und männlichen Blüten sind auf getrennten Pflanzen und erscheinen vor dem Blattaustrieb

### Standort

lichte Standorte am Flussufer, in Kiesgruben, Auwäldern und auf steilen Hängen; bevorzugt kalkhaltige Sandböden

### Besonderheiten

Mit den leuchtend orangeroten Früchten ist der Sanddorn als heimischer Vitaminspender allgemein bekannt. Die Früchte hängen oft lange am Strauch, weil sie von den Vögeln verschmäht werden. Allerdings kommt der bis 6 m hohe, dornige Strauch oder Baum nur mehr selten vor. Der Sanddorn ist zweihäusig, d. h. männliche und weibliche Blüten finden sich auf getrennten Pflanzen. Ähnlich wie die Grau-Erle bilden seine Wurzeln mit bestimmten Bodenbakterien so genannte Wurzelknöllchen, mit denen Stickstoff aus der Luft für das Wachstum genutzt werden kann. Deshalb kann der Sanddorn auf nährstoffarmen Sandböden überleben.



## Echter (Gewöhnlicher) Seidelbast - *Daphne mezereum*

### Allgemeine Merkmale

kleiner, nur wenig verzweigter, bis 1 m hoher, aufrechter Strauch

### Blätter

kurz gestielt, länglich lanzettlich, ganzrandig und wechselständig angeordnet

### Blüten

rosarot bis purpurrot; erscheinen lange vor dem Blattaustrieb; duften stark

### Standort

lichte, krautreiche Mischwälder, Waldränder und Schluchten; bevorzugt ausreichend feuchte, kalkhaltige und nährstoffreiche Böden

## Besonderheiten

Der Seidelbast ist schon deswegen ein ganz besonderer Strauch, weil seine Blüten direkt am Stamm wachsen; das kommt sonst nur bei Tropenpflanzen vor. Sehr früh im Frühjahr und lange vor den Blättern erscheinen die stark duftenden Blüten, die zudem viel Nektar enthalten. Das macht die Pflanze zu einer wertvollen Nahrungsquelle für Bienen und Schmetterlinge. Der Name Seidelbast ist vermutlich über „Zeidlerbusch“ entstanden; „Zeidler“ war früher eine gebräuchliche Bezeichnung für Imker. Alle Teile des Seidelbasts sind sehr giftig, besonders die glänzend roten Früchte; ihre Inhaltsstoffe schädigen vor allem Nieren und Nervensystem.



## Hunds-Rose - *Rosa canina*

### Allgemeine Merkmale

lockerer Strauch mit überhängenden Zweigen und kräftigen, hakig gebogenen Stacheln

### Blätter

unpaarig gefiedert mit 5 – 7 gesägten Teilblättchen und wechselständig angeordnet; Nebenblätter mit dem Blattstiel verwachsen.

### Blüten

einzeln oder in lockeren Rispen, 3 bis 4 cm groß, meist blassrosa und oft nur wenige Tage geöffnet

### Standort

bevorzugt lichte Standorte; wächst an Wegrändern, im Saum von Gebüschen und als Pioniergehölz

### Besonderheiten

Die Hunds-Rose ist eine der häufigsten heimischen Rosenarten. Bekannt sind vor allem die korallenroten Früchte, die Hagebutten. Diese sind eiförmig, reifen im Spätherbst und bleiben auch im Winter an den Zweigen hängen. Die Hagebutten enthalten wertvolle Vitamine, Mineral- und Gerbstoffe und werden daher vielfältig für Tees, Marmeladen oder verschiedenen Süßspeisen verwendet. Als Zierstrauch hat die Hunds-Rose kaum Bedeutung, wohl aber für Rosenschulen, denn sie ist die wichtigste Rosenunterlage zur Veredelung von Rosen. Der Name „Hundsrose“ hat nichts mit Hunden zu tun; der Artnamen „canina“ bedeutet so viel wie hundsgemein und deutet darauf hin, dass man diesen Strauch überall finden kann.